

Zahlungsverzugsgesetz - pünktlich zahlen zahlt sich aus

Das Mitte **März 2013** in Kraft getretene Zahlungsverzugsgesetz sieht **strengere Konsequenzen** bei **nicht fristgerechter Bezahlung** vor und soll dazu beitragen, die bei dem Gläubiger durch die Verzögerung hervorgerufenen **Kosten** zu **verringern**. Eine wesentliche Neuerung gilt bei **Banküberweisungen** zwischen Unternehmern (**B2B**) bzw. zwischen Privaten (**C2C**) und sieht vor, dass der geschuldete Betrag **bei Fälligkeit** bereits auf dem **Gläubigerkonto gutgeschrieben sein muss**, sodass dieser über den Betrag verfügen kann. Für ein möglichst langes Hinauszögern der Zahlung ohne negative Konsequenzen, etwa in Form von Verzugszinsen, ist hilfreich, dass die **Banken** - jedenfalls im innerstaatlichen Zahlungsverkehr, der nicht in Papierform (z.B. durch Online-Banking) erfolgt - nunmehr sicherstellen müssen, dass der **überwiesene Betrag** dem Empfänger **spätestens am nächsten Geschäftstag** gutgeschrieben wird. **Wie bisher** und früher allgemein gültig, ist es hingegen bei Überweisungen von **Privaten an Unternehmer** ausreichend, wenn der **Überweisungsauftrag** am **Tag der Fälligkeit** getätigt wird. Unterlässt der Schuldner die Zahlung bzw. veranlasst er diese zu spät, trifft ihn nur dann kein Verschulden, wenn ein Fehlverhalten des Bankinstituts des Gläubigers vorliegt.

Eine zu begrüßende **Begleitmaßnahme** wurde in Hinblick auf **Mietverhältnisse** geschaffen. Um zu verhindern, dass unzählige **Daueraufträge** geändert werden müssen, hat der **Mietzins** bei **Mietverhältnissen zwischen Unternehmern** sowie **zwischen Privaten** jeweils **spätestens am 5. des Monats** am Vermieterkonto einzugehen. Ohne diese Begleitmaßnahme wäre infolge der geänderten Grundregel der Monatserste Stichtag und ein alter Dauerauftrag mit Zahlungsanweisung am Monatsersten nicht ausreichend. Für **Mietverhältnisse zwischen Privaten und Unternehmern ändert sich nichts**, da die Beauftragung am Monatsersten nach wie vor keine negativen Konsequenzen nach sich zieht.

Bei **Zahlungsverzug** kann der Gläubiger regelmäßig **Mahnspesen** und **Verzugszinsen** verrechnen. Als Entschädigung für etwaige Betriebskosten stehen ihm **40 EUR** als **Pauschalbetrag** für **Mahnspesen** zu, wobei auch darüber hinausgehende **tatsächliche Kosten** wie z.B. Rechtsanwaltskosten an

den Schuldner weiterbelastet werden können. Für die Geltendmachung des Pauschalbetrags muss **weder** ein **konkreter Schaden** beim Gläubiger durch die Verzögerung der Zahlung nachgewiesen werden, **noch** muss der **Schuldner** am Zahlungsverzug **schuld** sein. Bei den **Verzugszinsen** sieht das Zahlungsverzugsgesetz wiederum eine **Differenzierung** vor. **Zwischen Unternehmern** liegen die gesetzlichen Verzugszinsen nunmehr **9,2 Prozentpunkte über** dem geltenden **Basiszinssatz** (daher aktuell bei 9,08 % - siehe dazu den Beitrag in dieser Ausgabe), vorausgesetzt der **Schuldner** ist für den **Zahlungsverzug verantwortlich**. Ist dies nicht der Fall, so bemessen sich die **Verzugszinsen nur** auf **4 %**. Die 4 % Verzugszinsen gelten auch für Geldschulden zwischen Privaten und Unternehmern (B2C). Wie bisher ist der Gläubiger berechtigt, ab dem ersten Tag nach Fälligkeit Verzugszinsen zu verrechnen, eine **vorherige Mahnung ist nicht Voraussetzung**. Ein völliger vertraglicher Ausschluss von Verzugszinsen ist **nichtig**.